

NOTIERT

Grünes Licht für neues Solarkraftwerk in Lausitz

Cottbus. Der Plan zum Bau des weltgrößten Solarkraftwerkes auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lieberoser Heide hat eine weitere Hürde genommen. Der Gemeinderat von Turnow-Preilack machte den Weg frei für das Vorhaben auf der 300 Hektar großen Fläche. Das teilte gestern Jürgen Groch mit, der das Projekt für das Amt Peitz begleitet. Nach seinen Angaben muss in den nächsten drei Monaten noch der Landkreis Spreen-Neiße zustimmen. Bauträger ist die Solar Projekt GmbH. (dpa)

Nachtflüge für Ferienflieger bleiben in Leipzig verboten

Leipzig. Das Bundesverwaltungsgericht Leipzig hat das ab nächsten Sommer geltende Nachtflugverbot für Touristikflieger in Leipzig vorläufig bestätigt. Die Richter lehnten gestern die Eilanträge zweier Airlines ab. Sie wollten erreichen, dass bis zu einer endgültigen Entscheidung weiterhin auch nachts geflogen werden darf. Frachtflüge sind dagegen weiterhin rund um die Uhr erlaubt. Dagegen demonstrieren 500 Anwohner gestern Abend in der Leipziger Innenstadt. (dpa)

Gänse aus Sachsen werden für Verbraucher teurer

Wernsdorf. Die Sachsen müssen in diesem Jahr für ihren Gänsebraten tiefer in die Tasche greifen. „Grund sind gestiegene Preise für Futtermittel“, sagt Lorenz Eskildsen, Chef der Gänsezucht Eskildsen GmbH, des größten Geflügelzuchtbetriebs in Sachsen. Zudem würden weniger Tiere angeboten. Eskildsen rechnet damit, dass die Verbraucher etwa 50 Cent pro Kilogramm Gans mehr zahlen müssen. (dpa)

In Sachsen geht das Kredit-Ausfallrisiko zwar weiter zurück. Gaststätten, Baufirmen und Spediteure aber haben zu kämpfen.

Michael Rothe

Sachsens Unternehmen sind finanziell nicht mehr ganz so klamm wie zu Beginn dieses Jahrzehnts. Ihre Kreditwürdigkeit benotet die Wirtschaftsauskunftei Creditreform erstmals sogar mit „befriedigend“. Zuvor hatte es wiederholt nur zur „vier“ gereicht. Die Experten untersuchen jährlich und für ganz Deutschland das Insolvenz- und Kreditausfallrisiko. Der „Regionen-Check 2007“, der der SZ exklusiv vorliegt, sieht den

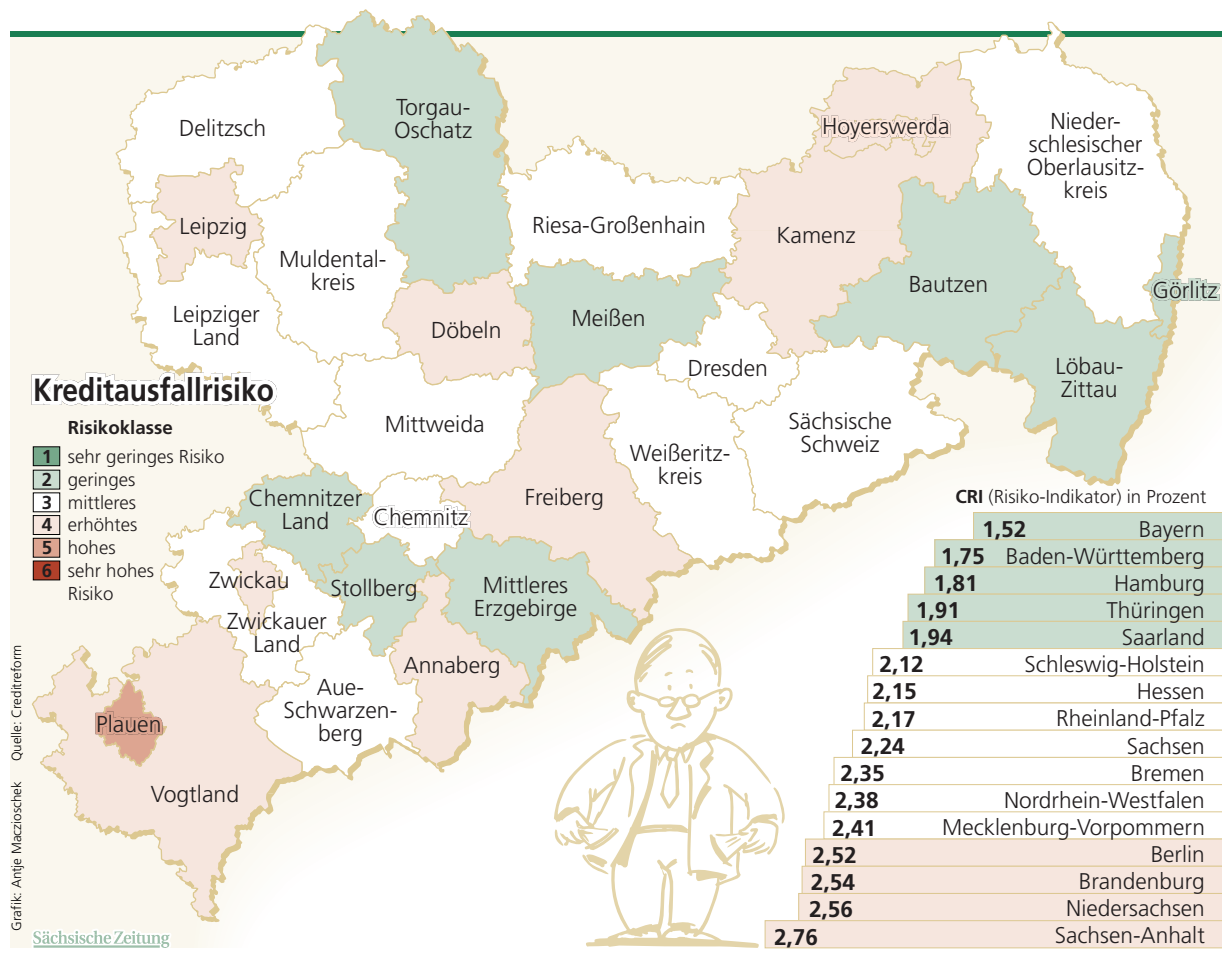


„Der Teufel lauert wie so oft im Detail – und hier hinterm Tresen.“
Thomas Schulz, Prokurist bei Creditreform in Dresden

Freistaat im Mittelfeld. Der Untersuchung zufolge gibt es in Sachsen 210519 Unternehmen. Davon seien – hochgerechnet aufs Jahr – etwa 4700 Unternehmen zahlungsunfähig. Das entspricht einem Risiko-Indikator von 2,2 Prozent; im vorigen Jahr lag er bei 2,7 Prozent. Der Deutschland-Schnitt ist mit 2,1 Prozent nur noch leicht besser. Auch 2008 prognostiziert Creditreform einen weiteren Rückgang.

420 Gastronomen vor dem Aus

„Das Insolvenzrisiko hat sich durch die gute wirtschaftliche Entwicklung deutlich verringert“, sagt Thomas Schulz, Leiter Wirtschaftsinformation bei Creditreform in



Wie der Verein Creditreform das Pleitenrisiko für Unternehmen misst

Der Verein Creditreform will seine Mitglieder vor Forderungsausfällen schützen. Als Marktführer organisiert der Verein auch Wirtschaftsauskunftei, Seminare und Konjunkturanalysen. In Deutschland betreuen 4000 Mitarbeiter in 130 Büros etwa 125 000 Kunden. 3,6 Millionen Datensätze stehen in der größten deutschen Firmendatenbank. In Dresden betreuen 43 Beschäftigte

1475 Firmenkunden im Postleitzahlgebiet 01. Die wichtigsten Wettbewerber des Marktführers sind die Auskunfteien Bürgel sowie Dun & Bradstreet. Basis der jährlichen Analyse für den Bonitätsatlas ist die eigene Datenbank. Für den Regionen-Check misst ein Risiko-Indikator die Ausfallwahrscheinlichkeit in Ländern und Kreisen anhand von Insolvenzen und Offenbarungseiden.

Die Ausfälle der jeweiligen Region werden ins Verhältnis gesetzt zu den am Markt aktiven Unternehmen. Je höher der so ermittelte Indikator in Prozent, desto höher ist die Insolvenzgefahr (Grafik). Das geringste Pleitenrisiko weist der Bonitätsatlas für Unternehmen in Bayern (1,5 Prozent) und Baden-Württemberg (1,7) aus, das höchste für Firmen in Sachsen-Anhalt (2,8). (SZ/mr)

Chemnitzer Gericht fällt Urteil im Bahn-Streit

Heute wird das nächste Kapitel im Tarifkonflikt aufgeschlagen. Es könnte weitreichende Folgen für andere Branchen haben.

Wolfgang Mulke

Da wird sogar Manfred Schell wieder aktiv. Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Lokführer (GDL) hat seine Kur am Bodensee unterbrochen, um heute in Chemnitz dabei zu sein. Dort verhandelt das Sächsische Landesarbeitsgericht die Berufung gegen das Streikverbot im Fern- und Güterverkehr. „Ich habe immer gesagt: Wenn es etwas Wichtiges gibt, bin ich dabei“, sagte Schell.

Wichtig ist die Entscheidung der Chemnitzer Richter allemal. Denn das Urteil ist womöglich folgenreich für viele künftige Tarifverhandlungen.

Das Chemnitzer Arbeitsgericht hatte zunächst der Bahn Recht gegeben und Streiks nur im Nahverkehr erlaubt; alles andere führe zu unverhältnismäßig großen Schäden für die Bahn. Außerdem pocht der Konzern auf die Tarifeinheit im Unternehmen. Es dürfe nur einen Tarifvertrag für alle geben. Das soll die mit den großen Bahngewerkschaften abgeschlossene Vereinbarung über 4,5 Prozent mehr Lohn im Sommer sein. Das Chemnitzer Gericht folgte diesem Argument. Die GDL will aber einen eigenen Tarifvertrag durchsetzen. Es ist ihr wichtigstes Ziel im Arbeitskampf.

Nun muss das Landesarbeitsgericht in der Berufung entscheiden, wie weit die Lokführer dafür gehen

dürfen. Der Ausgang ist offen. Höchststrichlich entschiedene Beispielfälle gibt es nicht. Bekommen die Lokführer Recht, drohen sofortige Streiks im Güterverkehr. „Es könnte am Wochenende losgehen“, sagt GDL-Sprecher Maik Brandenburger. Die Personenzüge im Fernverkehr bleiben erst einmal außen vor. Finanziell trifft die Bahn die Blockade der Gütertransporte heftig, und es werden keine Fahrgäste getroffen.

Wirtschaft warnt vor Streik

Die Wirtschaft schlägt Alarm. „Solche Streiks haben einen hohen gesamtwirtschaftlichen Schaden zur Folge“, warnte Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt. Nach Angaben des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung kostet ein kompletter Bahnstreik täglich 500 Millionen Euro. „Das sind Horrorzahlen, die niemand vorgerechnet hat“, weist GDL-Mann Brandenburger die Prognose zurück. Auch der Chemiekonzern BASF ist besorgt. Es könne zu Produktionsausfällen kommen, wenn die Bahn aus der Logistikkette falle. Bahn-Personalchefin Margret Suckale sorgt sich um den florierenden Geschäftszweig. „Güterkunden werden abwandern, die bekommen wir nie zurück“, sagt sie.

Neben einer neuen Eskalation im Tarifstreit hat das Chemnitzer Urteil noch weiter gehende Folgen. Sollten sich die Lokführer durchsetzen, entstünden nach Einschätzung vieler Experten immer mehr Spartengewerkschaften, die ihre Interessen im Arbeitskampf durchsetzen wollen. Das alte deutsche Tarifsystem mit Branchenverträgen und weniger Streiktagen gehörte dann der Vergangenheit an.

Wie Chemnitz zum juristischen Nabel der Bahnwelt wurde

Die Bahnwelt schaut heute auf Chemnitz, wo das Sächsische Landesarbeitsgericht über die Rechtmäßigkeit der Lokführerstreiks entscheidet. Im Bahnnetz spielt die drittgrößte Stadt Sachsens sonst eher eine untergeordnete Rolle. Die Bahn stellte im Dezember 2006 die letzte Fernverkehrsverbindung ein. Als die Lokführergewerkschaft GDL nach dem Platzen des Vermittlungsverfahrens Anfang Okto-

ber neue Streiks ankündigte, reichte die Bahn beim Arbeitsgericht Chemnitz einstweilige Verfügungen dagegen ein. Die Bahn entschied sich für Chemnitz, weil sie sich dort die größten Chancen ausrechnete. Bei einem ersten Eilverfahren Anfang August hatte das Arbeitsgericht der Bahn Recht gegeben. Die Chemnitzer Richter hatten sich für zuständig erklärt, da die Bahn Transportdienstleistungen

in ihrem Bereich erbringt. Zudem seien an der Meldestelle Chemnitz 54 Lokführer beschäftigt. Sie urteilten, dass Streiks lediglich im Nah- und Regionalverkehr erlaubt sind. Dagegen legten Bahn und GDL Berufung beim Sächsischen Landesarbeitsgericht ein. Beschwerden gegen dessen Urteil sind nur noch vor dem Sächsischen Verfassungsgerichtshof oder dem Bundesverfassungsgericht möglich. (dpa)

Die Bahn

Die Umwelt BahnCard 25.

Für nur 25 Euro 25 % sparen.
Und das bis zu 25 Wochen.

Lohnt sich oft schon ab der ersten Fahrt.

Die Umwelt BahnCard 25: Bis zum 8. 12. 2007 kaufen, bis zum 31. 3. 2008 sparen. Für nur 25 Euro in der 2. Klasse (50 Euro in der 1. Klasse). Erhältlich in allen DB Reisezentren und DB Agenturen oder unter www.bahn.de/umweltbahncard. Jetzt zugreifen und gewinnen: Unter allen, die bis zum 8. 12. bestellen, verlosen wir **Ökostrom im Wert von insgesamt 25.000 Euro, einen spannenden Tag beim Dreh des neuen Sasha-Videos sowie 250 Sasha-„Best of“-CDs** (Teilnahme auch ohne Kauf möglich, unter www.bahn.de/umweltbahncard). Außerdem: Gewinnen Sie eine von 10 handsignierten Sasha-CDs. Einfach SMS mit dem Kennwort „BAHN“ an die 60400 schicken (normale SMS-Kosten, Einsendeschluss: 8. 12.). Jetzt neu: Mit der Umwelt BahnCard 25 und dem [bahn.bonus](http://www.bahn.de/bonus)-Programm können Sie sich spezielle Umweltprämien sichern. **Die Bahn macht mobil.**